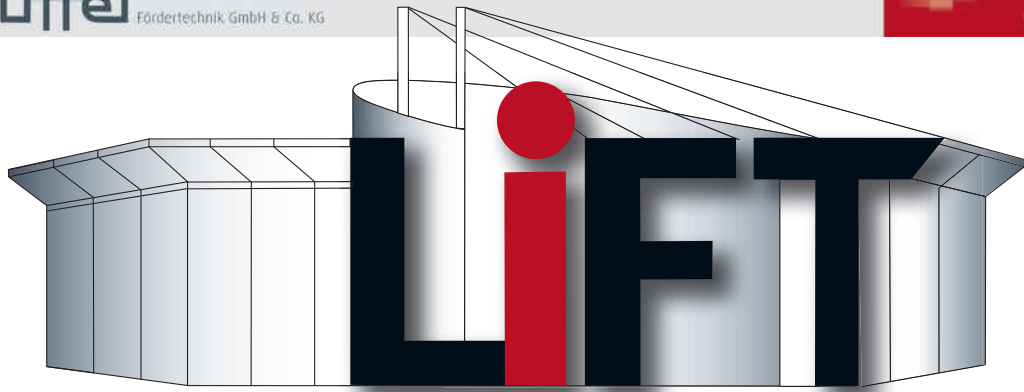




3
2017

Zeitung für Leute, die mehr bewegen!

Eduard Kismann: Sieger beim Suffel Jubiläums-StaplerCup

Bei einer Rekordbeteiligung von 202 Teilnehmern und Teilnehmerinnen, bestem Wetter und rund 660 Gästen wurde der 25. Suffel StaplerCup am 24. Juni zu einer großartigen Jubiläumsfeier. Mit Spannung verfolgten die Zuschauer in Aschaffenburg die Fahrer und Fahrerinnen in den Parcours und bei der Bewältigung ihrer kniffligen Aufgaben. Den ersten Platz sicherte sich diesmal Eduard Kismann von der Teamlog GmbH Spedition und Logistik in Aschaffenburg. Er meisterte alle „Hürden“ des Finales präzise, kam als Schnellster ins Ziel und durfte sich über 2.000 € Siegerprämie freuen. Suffel gilt als Erfinder des Staplerwettbewerbs, der mittlerweile in rund 20 Ländern weltweit ausgetragen wird. Jedes Turnier liefert den Beweis dafür, dass die teilnehmenden Staplerpiloten und Staplerpilotinnen bestens ausgebildet sind, ihr Handwerk verstehen und ein Gespür für ihr hochsensibles Arbeitsgerät haben.



Einer von 202 Männern und Frauen beim StaplerCup 2017. Der Sieger: Eduard Kismann

DIESMAL

Seite 2

Ausbilder mit Zertifikat
So erkennen Sie Qualität

Seite 3

Verchromt, verzinkt, vernickelt
Galvanik-Betrieb setzt auf neue Batterietechnik

Seite 4/5

Heidelberger Druckmaschinen zeigt:
Wie Sie mehr Platz in der Montage schaffen

Seite 6

Ins Rollen gebracht
Mobile Werkbank fürs Prüferfahrzeug

Seite 7

Die LiFT und ihre Macher
Wer sie sind und was sie treiben

Seite 8

Ab in die Pilze
Sammler-Tipps für fette Beute

TERMINE

13. - 15. März 2018

LogiMAT
Internationale Fachmesse
für Distribution, Material- und
Informationsfluss Stuttgart



Sie finden uns auf Facebook unter:
www.facebook.com/suffelfoerdertechnik





Gelegentlich 'stolpert' man ja über Zahlenreihen, die zum Schmunzeln anregen oder zum Nachdenken. Andere Ziffernfolgen lassen uns aber auch staunen, stehen sie doch symbolisch für eine lange und kontinuierliche Erfolgsgeschichte – so wie die im Titel. Im Jahr 1962 hat mein Vater die Firma Suffel als reinen Gabelstaplerbetrieb gegründet, sicher nicht ahnend, was heute – 55 Jahre später – auf dem Markt der Intralogistik so alles los sein würde. Wenn ihm damals jemand mit Logistik 4.0, mit intelligenten Roboter-Flurförderzeugen und Big Data gekommen wäre, hätte er vielleicht sogar die Finger von der Unternehmensgründung gelassen. So aber wurde schon 10 Jahre später – vor 45 Jahren – der Standort »RheinNeckar« bei Mannheim eröffnet. Und eine weitere Dekade später haben wir uns im Zentrum von »RheinMain«, in der Nähe von Wiesbaden, niedergelassen, das war vor 35 Jahren.

Unser Vertriebs- und Trainingszentrum hier im Aschaffener Stadtteil Nilkheim haben wir dann 1992 eingeweiht. Somit sind wir vor 25 Jahren in die direkte Nachbarschaft unseres großen Partners Linde Material Handling gezogen. Linde kann aber nicht nur Material Handling, sondern auch Hydraulics und daher war es naheliegend, dass wir uns auch als Hydraulik-Händler verselbstständigt haben: Das war – Sie ahnen es schon – vor 15 Jahren. Anschließend war es nur logisch, dass wir auch geographisch unseren letzten „weißen Fleck“ besetzen mussten, den Großraum »MainFranken«. Was wir dann vor 5 Jahren mit einem Suffel Standort unweit von Schweinfurt auch getan haben.

Übrigens bereiten wir uns gerade darauf vor, Ihnen im nächsten Jahr die Firma Suffel mit neuem Profil vorstellen zu können. Keine Sorge, unserem Kern bleiben wir natürlich treu. Aber schließlich sind schon wieder 5 Jahre rum. Wer rastet der rostet.

U. Suffel

In einem halben Tag zum Staplerfahrer? Nein: Wir setzen auf **professionelle Schulungen**

Bloß nicht! Von günstigen Kursen, die eine Staplerfahrer-Ausbildung an einem halben Tag versprechen, sollten Sie die Finger lassen. Mangelhafte Kenntnisse in Theorie und Praxis sowie Arbeitsunfälle durch Fehlbedienung sind die Folge, so ein Bericht der Berufsgenossenschaft Handel und Warenlogistik (BGHW). Dem können wir uns nur anschließen. Deshalb machen wir keine halben Sachen, sondern bieten solide Ein- und Zwei-Tages-Kurse mit professionellen Trainern an. Und diese Profi-Ausbilder haben sich nun noch zusätzlich zertifizieren lassen.

Florian Bayer, Horst Lippert, Wendelin Roth und Andreas Rückert sind die ersten vier von insgesamt sieben Suffel Fahrerausbildern, die eine Zertifizierungsurkunde in der Tasche haben. Die drei weiteren Referenten werden sich bis Ende 2017 ebenfalls der Zertifizierung stellen.

Die DGUV ist der Maßstab

Die vier Fahrertrainer erhielten nun Brief und Siegel, dass sie eine rechtssichere Ausbildung nach DGUV (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) Grundsatz 308-001 durchführen, und dass ihre Schulungsinhalte somit transparent und für jeden nachvollziehbar sind. Die Auditoren der DGUV prüfen genau, ob ein Ausbilder den Fahrschülern die vorgegebenen Themen in diesem Sinne vermittelt, und ob er den Zeitrahmen einhält. Zudem müssen auch Ausbildungsstätte, Ausstattung und Fahrparcours sowie der eingesetzte Stapler den Richtlinien entsprechen. Erst, wenn all das passt, wird die Zertifizierung ausgestellt.

Vorteil für Unternehmen

Das Zertifikat liefert jedem Staplerbetrieb den Nachweis, dass es sich um einen qualifizierten Ausbilder handelt und nicht etwa um einen windigen Anbieter, der schnell und günstig zum Staplerschein verhilft. Bei solchen Schnellkursen leiden meist die Qualität der Inhalte, der Sicherheitsaspekt und die langfristigen Lernerfolge. Wer sein Personal bei zertifizierten Ausbildern „in die Schule schickt“, kann also sicher sein, dass die „Staplerschüler“



anschließend das Fahrzeug von der Pike auf kennen und beherrschen und dadurch weniger Schäden verursachen.

Barth Galvanik stellt auf Lithium-Ionen- Stapler um 5 gute Gründe für den Wechsel

*Ein Kinderspiel für FahrerIn Sally Kulemann:
Das Laden der Batterie.*

Eloxierte Kopfhörer-Bügel, verzinkte Armaturen oder verchromte Gehäuse für Zigarettenanzünder, das sind nur einige der Werkstücke, die bei der Barth Galvanik GmbH optisch veredelt werden. Die Firma im hessischen Oberursel mit rund 130 Beschäftigten beliefert Unternehmen der Automobilindustrie sowie der Elektro-, Maschinenbau- und Möbelbranche weltweit. Der Galvanik-Betrieb ist langjähriger Suffel Kunde und setzt seit April auf Lithium-Ionen-Batterien bei seinen Elektro-Staplern. Die Gründe erfahren Sie hier.

Im Werk 5 von Barth Galvanik geht es „heiß“ her - nicht nur, weil dort die Wärmebehandlung angesiedelt ist. Im Drei-Schicht-Betrieb wird rund um die Uhr gearbeitet an 346 Tagen im Jahr. Für den harten Dauereinsatz waren bisher zwei Linde Elektro-Dreiradstapler E 16 C mit je einer Wechselbatterie zuständig. Doch Batteriewechsel und -wartung der Geräte waren schwierig in den Produktionsablauf einzubauen.

Zwei Neue

Im Galvanik-Unternehmen entschied man sich daher für einen Ersatz der alten Fahrzeuge durch zwei neue Linde E-Stapler mit moderner Lithium-Ionen-Technik, da die Vorteile des modernen Batteriesystems überzeugten:

1. Die neuen Linde E 16 C haben keine Wechselbatterien mehr. Das heißt, der Batterieaustausch entfällt komplett. Dadurch spart man bei Barth viel Zeit; Unfälle oder Beschädigungen beim Wechsel sind Vergangenheit.

2. Da keine sperrigen Austauschbatterien „geparkt“ werden müssen, ist im Werk 5 mehr Platz für wichtige Arbeitsprozesse.

3. Erleichterung beim Fahrpersonal: Die Lithium-Ionen-Batterien sind komplett wartungsfrei. Der entfallene Batteriewasserwechsel ist ein weiterer Vorteil dieses Systems.

4. Auch das Laden der Batterien ist unkompliziert, da es über das Heck des Staplers mittels integriertem Ladegerät erfolgt. Zehn Minuten Zwischenladen in der Arbeitspause bedeutet eine weitere Stunde Einsatzzeit. Selbst die Vollladung ist in rund eineinhalb Stunden möglich.

5. Die Lithium-Ionen-Batterie erreicht oftmals die doppelte Lebensdauer einer herkömmlichen Bleisäure-

Batterie. Denn aus ihr kann aufgrund der höheren Leistungsdichte mehr Energie entnommen werden, ohne dass sie dabei Schaden nimmt.

Folgauftrag

Die Verantwortlichen von Barth Galvanik sind voll und ganz zufrieden mit den neuen Geräten und haben bereits ein weiteres Fahrzeug mit Lithium-Ionen-Technik bei Suffel geordert.



Einfaches Laden der Batterie.

UNSERE KUNDEN

Frischer Wind in der Logistik bei Heidelberg Neues Logistikkonzept zur Materialversorgung der Montage bei der Heidelberger Druckmaschinen AG

Völlig umgekrempelt wurde vor einem Jahr die Intralogistik bei der Heidelberger Druckmaschinen AG am Standort Wiesloch/Walldorf. Damit reagierte man auf den anhaltenden Trend „weg von der Serienfertigung, hin zu kunden-spezifischen Druckanlagen“. Die Vielzahl von Maschinenvarianten hatte zu einer Flut von Teilen geführt, die sich an den Arbeitsplätzen türmten und die Produktivität der Mitarbeiter einschränkten. Deshalb wagte das Unternehmen einen harten Schnitt und strukturierte die gesamte Montage um. Mit Unterstützung von Linde und Suffel wurde zudem die komplette Materialversorgung optimiert.

Heute präsentiert sich die 600 m lange Montagehalle für Druckmaschinen in komplett neuer Struktur. Die Montagearbeiten wurden auf Modulbauweise umgestellt. Das dafür benötigte Material wird jetzt auftragsbezogen zusammengestellt und sukzessive an die Montagelinien gebracht. Nicht genutzte Materialberge auf Vorrat, das war gestern. So ist neuer Freiraum für die Produktion entstanden.

Kein leichtes Unterfangen

Dies alles umzusetzen war jedoch eine große Herausforderung für das Unternehmen in Baden-Württemberg. Schließlich müssen hier große und kleine Teile von Baugruppen für Druckmaschinen kommissioniert werden. Und manche Materialbehälter bringen dabei bis zu 1,2 t auf die Waage. Als Lösung für die Neukonzeption mit bedarfsgesteuerter Materialversorgung bot sich schließlich ein Kommissionierlager direkt in der Halle an. Ergänzt durch leistungsfähige Flurförderzeuge und einen Logistikzug sowie ein effektives Flottenmanagement.

Suffel als Generalunternehmer

Den Zuschlag für die Realisierung erhielt Linde MH zusammen mit seinem Vertragshändler Suffel. Ausschlaggebend war dabei, dass Suffel garantieren konnte, in Generalunternehmenschaft sowohl den Regalbau umzusetzen als auch die benötigten Stapler samt Logistikzug zu liefern. Und wie vereinbart wurde das Projekt von Suffel dann durchgeführt und der fest kalkulierte Zeit- und Kostenplan exakt eingehalten.

Taktgerechter Nachschub

Seit einem Jahr wird nun das Kommissionierlager produktionsynchron mit Material bestückt. Das übernehmen drei kraftvolle Linde Schubmaststapler, die die Ware vom Zentrallager in die Montagehalle transportieren und das Material an die richtige Stelle im Regalsystem befördern. Wird Nachschub für die Montagelinie benötigt, kommen die sieben modernen Linde

Hochhubkommissionierer zum Einsatz. Sie nehmen den Setwagen aus Metall vorn auf die Gabelzinken und bringen ihn samt Bediener mit Fahrerstand nach oben an den gewünschten Regalstellplatz.

Alleinstellungsmerkmal

Beim anschließenden Kommissionieren können die Linde Geräte mit einem Alleinstellungsmerkmal punkten: Sie sind mit Neigeschranken ausgestattet, die es dem Personal ermöglichen, sich ein Stück näher zum Regal vorzubiegen, um so die Teile bequemer aus den Behältern zu greifen.

Entladen von beiden Seiten

Die beladenen Setwagen werden anschließend zum Routenzug gebracht und dort auf dessen Bügelwagen-Anhänger gehoben. Die Bügelwagen von Linde haben den technischen Vorteil, dass ihre Fracht beidseitig entladen werden kann, also von links und von rechts. Das ermöglicht eine flexiblere Planung der Wegstrecken. Außerdem kann dadurch die Zuglänge verkürzt werden. Auch das erleichtert die Wegplanung. Sind alle Wagen beladen, startet die Lokomotive - ein Schlepper P 50 - und der Routenzug verteilt das Material an jeden beliebigen Ort der Montagelinie - eben überall dort, wo es gebraucht wird.

Funktioniert sehr gut

Projektleiter Stefan Heger ist mit dem neuen Logistikkonzept voll und ganz zufrieden, „weil die Lösung seit einem Jahr sehr gut funktioniert“. Für Matthias Ehmler, den Leiter der Werkslogistik in Wiesloch/Walldorf, war der entscheidende Vorteil, dass Suffel das Regalsystem samt Stapler aus einer Hand liefern konnte. „Wenn man die Materialversorgung der Montage auf völlig neue Beine stellt, hat man alle Hände voll zu tun mit der Anpassung der Prozesse, der Vorbereitung der Grunddaten dafür und mit der Schulung der Mitarbeiter“, berichtet er von der Umbauphase. Dafür hat ihm Suffel als Generalunternehmer den Rücken frei gehalten.



Begeisterte Fahrer

„Meine Mitarbeiter sind von Anfang an super klar gekommen“, ergänzt Jens Kernbach, der Leiter der Hallenlogistik. „Sie sind einfach zu fahren, die Geräte, und alle Mitarbeiter sind hellauf begeistert“. Matthias Ehmler hebt in seinem Resümee noch einmal den riesigen Platzgewinn hervor, den das Kommissionierlager mit Staplern und Routenzugverteilung ermöglichte. Dadurch ist der Lagerbereich in der größten und modernsten Druckmaschinenfabrik der Welt für weiteren Zuwachs gerüstet. Mehr unter:

www.youtube.com/watch?v=mAG_DYfUMsw&feature=youtu.de



Jens Kernbach, Leiter Hallenlogistik, berichtet, dass seine Fahrer „mit den Geräten super klar kommen“.



Nah dran am Regal, selbst in großer Höhe.



Hochhub-Kommissionierer an der „Tanke“.



Sieht gut aus!



Neukonzeption der Montage bei laufendem Betrieb. Ein Kraftakt für Matthias Ehmler, Leiter Werkslogistik, links und Projektleiter Stefan Heger.

Das temporäre Lager in der Montagehalle wird ständig bedarfsgerecht bestückt.

Rollende Werkbank für die Männer vom „UVV-Prüfdienst“

Suffel hat „mobil“ gemacht und eine spezielle Ausstattung für die UVV-Prüfer und ihre Fahrzeuge ins Rollen gebracht: Eine Werkbank auf vier Rädern, die sich einfach auf Schienen aus dem Prüferfahrzeug ziehen lässt und mit der kompletten Ausrüstung für den „Prüfservice“ bestückt ist. Dieses rollende Kleinlager schiebt der Prüfer bequem und ohne zusätzlichen Aufwand zum „Tatort“ (beim Kunden). Werkzeuge, Zubehör, Unterlagen, Notebook – alles an Bord. Keine lästige und beschwerliche Lauferei mehr vom Auto zum Stapler. Und nach getaner Tat geht's zurück zum Fahrzeug, Rollwagen einschieben, Türen schließen, fertig!

Angestoßen wurde die Idee für die neuartige Werkbank von Stephan Klambauer, der bei Suffel die Werkzeuge für die Fahrzeuge verwaltet und sich um die Ausstattung der Wagen kümmert. Und von Stefan Eser, der selbst UVV-Prüftechniker für Flurförderzeuge und Krananlagen bei Suffel ist.

Einpacken, auspacken ... Ein Prüfer hat täglich an bis zu 5 Fahrzeugen den Prüfservice durchzuführen, darunter Stapler und Lagertechnik aber auch Regale, Tore und Krane. Dabei wechselt er meist mehrmals pro Tag den Einsatzort und packt jedesmal sein Equipment aus und wieder ein. Zudem führt er Spezialwerkzeuge für die UVV-Prüfungen mit sich, die nicht selten 20 Kilo und mehr wiegen. Alle Utensilien mussten bisher vom Auto zum Stapler getragen werden und anschließend wieder zurück. Daher suchten die beiden Tüftler nach einer Lösung ohne schweres Schleppen und Lauferei.

Prototyp ein Jahr getestet So wurde die „rollende Werkbank geboren“, die beide Vorteile in sich vereint. Umgesetzt wurde das Projekt von Stephan Klambauer und Stefan Eser zusammen mit dem Fahrzeugeinrichter Bott und Autobauer VW. Stefan Eser hat den Prototyp zudem über ein Jahr lang getestet und mit dem Kollegen Klambauer optimiert.

Traglast bis 200 Kilo Jetzt blicken beide zufrieden auf das Ergebnis: Den Suffel Rollwagen, der bis zu 200 Kilo Last aufnehmen kann. Er beherbergt die gesamte Prüfausrüstung und dient gleichzeitig als Ablage. Mit wenigen Handgriffen ist er aus dem Auto ausgeladen und ebenso schnell wieder hineingeschoben. Alles Benötigte befindet sich an einem festen Platz und ist flugs vom Ort des Geschehens gerollt.

Drei aus 24 Nach der intensiven Testphase sind jetzt die ersten drei der 24 UVV-Prüftechniker mit einem VW-Caddy samt mobiler Werkbank ausgestattet. Stück für Stück folgen auch die Fahrzeuge der anderen 21 Kollegen. Die Neuwagen sind übrigens am aktuellen Corporate Design von Linde leicht zu erkennen und sehen in Linde-Rot und Silber richtig gut aus.

Abgespeckt Und noch etwas hat Suffel auf die Rolle gekriegt. Suffel war maßgeblich beteiligt an der Entwicklung von leichteren und handlicheren Prüfwerkzeugen. So konnte etwa das Gewicht des Gabelzinken-Prüfgeräts um die Hälfte reduziert werden. All diese Arbeitshilfen machen sich für die 24 Suffel Prüftechniker deutlich bemerkbar. Unter anderem arbeiten Sie ergonomischer und schonen damit auch ihre Gesundheit. Schließlich nehmen sie pro Jahr über 20.000 Geräte bei unseren Kunden vor Ort unter die Lupe.



suffel
Fördertechnik GmbH & Co. KG

Herausgeber: Suffel Fördertechnik GmbH & Co. KG,
Wailandstr. 11, 63741 Aschaffenburg, Tel. 06021 861-0,
suffel@suffel.com, www.suffel.com

Gestaltung und Produktion: P.O.S. Agentur GmbH,
Hanauer Str. 25a, 63739 Aschaffenburg, Tel. 06021 27776,
kontakt@pos-agentur.de, www.pos-agentur.de

Linde Material Handling
Linde

Zeitung für Leute, die mehr bewegen!

Redaktionsbeirat: Frank Christl, Horst Eehalt, Jürgen Lautsch, Alfred Rücker,
Steffen Stojan, Carmen Suffel, Martin Suffel (alle Aschaffenburg),
Gerwin Nehr (Viernheim), Christian Kunkel (Wallau)

Text: Petra Staab-Wilz, Journalistin,
Hauptstr. 456, 63773 Goldbach, Tel. 06021 57740, petra.staab-wilz@t-online.de
Auflage: 28.000

Petra Staab-Wilz und Werner Ritter sind seit 23 Jahren „Die Blattmacher“ der LiFT

Nur der Chef Martin Suffel gehört länger zum Redaktionsteam der LiFT als Werner Ritter und Petra Staab-Wilz, die „das Blatt“ seit 23 Jahren machen. Dreimal jährlich texten und gestalten sie gemeinsam die aktuelle Ausgabe der Suffel Kundenzeitschrift. Die langjährige Zusammenarbeit steht für gute Arbeit und Kontinuität, aber auch für stets neue Ideen und frischen Wind. Damit die LiFT am Puls der Zeit bleibt und das Thema Suffel in all seinen Facetten auch in Zukunft ansprechend, informativ und unterhaltsam rüberkommt.

Dafür gibt Texterin Petra Staab-Wilz jedesmal ihr Bestes. Sie ist für den redaktionellen Teil der LiFT verantwortlich und braucht immer „Fleisch an den Knochen“, sprich ergiebiges Material, um die Stapler und ihre technischen Errungenschaften ins rechte Licht zu rücken. Deshalb versucht sie auch durch hartnäckiges Nachfragen „das Letzte aus ihren Quellen“ herauszuholen, berichtet Martin Suffel.

Blumen und Bücher Im Hauptberuf ist sie Journalistin beim Radio des Bayerischen Rundfunks. Sie arbeitet aber auch als freie Autorin und Moderatorin. Wenn sie nicht auf Themenjagd oder beim Schreiben ist, werkelt sie in ihrem Fachwerkhaus oder im Garten. Und sie hat ein Faible für Blumen, die sie mit leichter Hand arrangiert und dekoriert. Für sie ist es eine sinnliche Tätigkeit als Ausgleich zur „Kopfarbeit“. Gelegentlich stellt sie ihre eigenen floralen Kreationen auch bei Ausstellungen aus. Petra Staab-Wilz lebt mit Mann und Kindern in Goldbach. Die Tochter hat gerade ihren Master in Biologie gemacht, der Sohn studiert Wirtschaftsingenieurwesen. Die langjährige Journalistin reist gern, doch Hotelburgen und Massenstrände sind ihr ein Gräuel. Außerdem liest sie viel und ist in zwei Literaturkreisen aktiv. Ob daheim oder auf Reisen, ein Tag ohne ein gutes Buch ist für sie „wie ein Himmel ohne Sterne“.

Die andere Hälfte des „Blattmacher-Duos“ ist Werner

Ritter, der Chef der Aschaffener P.O.S. Agentur GmbH. Er hat bei jeder LiFT den künstlerischen Part inne, kümmert sich um Gestaltung & Layout und überwacht Druck und Versand.

Christliche Kunst Zudem ist Werner Ritter seit mehr als 15 Jahren selbst kreativ tätig und erstellt Reproduktionen alter Meister mit christlichen Themen. Es war eine besondere Herausforderung für ihn, sich von diesen Meisterwerken inspirieren zu lassen und mit digitaler Technik und Pop-Art-Stilelementen neue Zugänge zu zeitlosen Glaubensbotschaften zu schaffen. Mit seinen digitalisierten und großformatig auf Leinwand gedruckten Bildern war er bereits in mehreren internationalen Einzelausstellungen zu sehen, unter anderem in Rom und den USA. Derzeit gibt es eine Dauer-Installation seiner christlichen Kunst in der City Rescue Mission in Oklahoma City. (www.werner-ritter.com)

Gitarist und Fotograf Eine weitere Passion von Werner Ritter ist die Musik. Aus Spaß an der Freude spielt er als Gitarrist und Bassist in diversen Bandformationen in Aschaffenburg. Zu seinen Hobbys zählt auch die Porträtfotografie, die er im eigenen Studio betreibt. Der Aschaffener ist Vater von zwei erwachsenen Söhnen. Der Jüngere ist in einer Agentur für audiovisuelle Kommunikation tätig, der Ältere arbeitet in der IT-Abteilung von Suffel.

Neu in der „Königsklasse“

Florian Grumbach kam vor vier Jahren als Seiteneinsteiger zu Suffel. Seitdem ist er als Verkäufer in Rheinhessen und in der Pfalz unterwegs. Nun übernimmt der 35-jährige zusätzliche Aufgaben als Spezialist in der Systemtechnik und Intralogistik im Raum Viernheim. Er freut sich auf seine neue Tätigkeit „in der Königsklasse der Flurförderzeugwelt“, wie er sein erweitertes Arbeitsgebiet nennt. Der in Bingen wohnhafte steigt in seiner Freizeit gern aufs Motorrad oder Fahrrad und bereist bevorzugt nordische Länder.



VON PFIFFERLINGEN, KRAUSEN GLUCKEN
UND CHAMPIGNONSZWEI PILZSAMMLERN IN DEN
KORB GESCHAUT

Matthias Fischer und Svenja Suffel sind passionierte Pilzsucher, die jetzt um diese Jahreszeit regelmäßig auf Exkursion gehen, wenn auch auf getrennten Wegen. Seit Mitte August bis Mitte/Ende Oktober ist Schwammerl-Zeit. Vorausgesetzt, es hat ergiebig geregnet und es ist warm genug. Dann packt die beiden das Pilzfieber und sie machen sich auf die Pirsch. Und die zwei möchten auch anderen Lust machen, es einmal mit dem „Pilze-Finden“ zu versuchen. Selbstgesammeltes frisch auf dem Tisch schmeckt ja bekanntlich besonders gut.

Der Suffel Kundendienstleiter Matthias Fischer und die Serviceleiterin Svenja Suffel, die zur 3. Suffel Generation gehört, mögen den Geruch nach Wald, Erde und feuchter Wärme. Meist machen sie sich schon früh am Morgen auf den Weg zu ihrem jeweiligen Pilzrevier. Für Matthias Fischer, der in Feldkahl im Kreis Aschaffenburg wohnt, ist es häufig der Heimatwald bei Feldkahl und Rottenberg, den er allein durchstreift.



Geheimsache Kollegin Svenja Suffel geht dagegen auf „Pilz-Fang“ rund um die Obernauer Kapelle in Aschaffenburg und im Stadtteil Schweinheim. „Aber auch in Richtung Bessenbach/Hessenthal gibt es viele Möglichkeiten“, erklärt sie zögernd. Echte Pilzsammler behalten ihre Fundstellen nämlich gern für sich allein, denn sie wollen ja wiederkommen. Und die Konkurrenz schläft bekanntlich nicht!

Aktive Mittagspause Matthias Fischer verrät trotzdem, dass er in der Mittagspause gern im nahen Stockstädter Wald auf Erkundungstour geht (unweit von Suffel Aschaffenburg). Entdeckt er dort Steinpilze oder Maronenröhrlinge kommt er nach Feierabend mit Messer und Korb (keine Plastikbehälter oder -tüten) zurück und „erntet“ so das Abendessen für die Familie.

Optimal: Nadelwald Was müssen Neulinge nun wissen, die erstmals „in die Pilze“ wollen? Die beiden Experten raten ihnen, in Fichten- und Kiefernwäldern, am besten gemischt mit wenigen Laubbäumen, ihr Glück zu versuchen. Und Svenja Suffel lässt sich sogar entlocken, dass man in „ihrem“ Revier echte Rotfußröhrlinge, Pfifferlinge, Champignons, Maronenröhrlinge, Stockschwämmchen, Birkenpilze und Fichtensteinpilze finden kann. Sinnvoll ist die Suche aber nur, wenn man die Schwammerl auch unterscheiden kann.

Mit wenigen Arten beginnen Deshalb empfiehlt Jürgen Krost, Naturparkführer im Naturpark Spessart: „Anfänger sollten nicht versuchen, möglichst viele Pilze kennenzulernen, sondern mit einigen wenigen essbaren Arten beginnen“. Da einige Pilze sich zum Verwechseln ähneln, sollte man beim ersten Mal vielleicht eine/n erfahrene/n Sammler/in mitnehmen.

Auf Pilzkurs Der Naturparkführer aus Mittelsinn im Landkreis Main-Spessart bietet im Sinngrund verschiedene



Pilzexkursionen für Einsteiger und Fortgeschrittene an. Dabei lernen die Teilnehmer/innen die regionalen Pilze kennen sowie grundlegende Zusammenhänge zwischen Pilzen und Bäumen, Boden und Wetter/Niederschlägen verstehen. So können sie auch im heimischen Wald erfolgreich auf Schwammerltour gehen. Beim Sammeln gilt stets die Faustregel, nur mitnehmen, was man wirklich bestimmen kann. Dann die Pilze kurz über dem Boden abscheiden oder herausdrehen. Auf diese Weise bleiben die Wurzeln erhalten und neue Exemplare können nachwachsen.

**Langeweile?**

Svenja Suffel hat übrigens die Leidenschaft für Pilze von ihrem Opa geerbt, der sie schon als Kind mit in den Spessart genommen hat. Matthias Fischer kam quasi aus Langeweile zum Pilzsammeln. Damals war er 12 Jahre alt und mit seinem Vater auf dem Fußballplatz in Aschaffenburg-Obernau. Doch nicht das Spielfeld, sondern der Wald daneben zog ihn magisch an. Er lief hinüber und brachte von dort seine ersten Pilze mit. „Teils ungenießbar, das ist klar“, erinnert er sich mit einem Schmunzeln.

www.derpilzberater.de
www.naturpark-spessart-erleben.de/pilzfuehrungen

App: „Meine Pilze“ für Android, Light-Version kostenlos, für Profis um 5 €, Testsieger 2015 der Deutschen Gesellschaft für Mykologie